

Die Idee zum multikulturellen Tandemschachturnier

*Die Welt ist ein Schachbrett, Tag und Nacht geschrägt,
Wo Schicksal Menschen hin und her bewegt,
Sie durcheinander schiebt, Schach bietet, schlägt,
und nacheinander in die Schachtel legt.*

Omar Chayyām, Persien, 11. Jahrhundert

Schach und Migration

Das heutige Schach hat eine siebzehnhundertjährige Entwicklung durchlaufen, bei der Regeln, Symboliken und viele nationale und kulturelle Eigenarten östlicher und westlicher Kulturen in das Spiel einfließen.

Von China im 2. Jahrhundert v. Chr. über Indien kam das Spiel nach Persien (dem heutigen Iran). Von Persien aus gelangte es ins Oströmische Reich (nach Konstantinopel) und verbreitete sich, nachdem die Moslems Persien erobert hatten, auch in der islamischen Welt. Die Waräger brachten das Schachspiel aus Konstantinopel („Miklagard“) nach Russland, wo es seit Anfang des 8. Jahrhunderts gespielt wird. In Spanien wurde das Schachspiel von den muslimischen Mauren im 10. Jahrhundert eingeführt und von sephardischen Juden in den angrenzenden Ländern verbreitet. Von Spanien aus verbreitete sich Schach nach Italien und in die Provence. Im Jahr 1616 wurde das erste Schachlehrbuch in deutscher Sprache gedruckt: „Das Schach- oder König-Spiel“ von Gustavus Selenus.

Schach und Inklusion

Der Anfang des 14. Jahrhunderts lebende Dominikaner Jakob von Cessolis nutzte das Schachspiel zur Beschreibung der mittelalterlichen Ständepyramide. Dabei sah er die einzelnen Schachfiguren als Vertreter eines Standes und belegte sie mit Eigenschaften, die Anlass zur Kritik, zur Ermahnung oder moralischer Belehrung sein mochten.

Sein Werk *Liber de moribus hominum et officiis nobilium ac popularium super ludo scaccorum* (Von den Sitten der Menschen und den Pflichten der Vornehmen und Niederen durch das Schachspiel), Ende des 14. Jahrhunderts in vielen Sprachen erschienen, war das am weitesten verbreitete Buch des Mittelalters nach der Bibel. Allerdings barg dieses Buch auch gesellschaftspolitischen Zündstoff. Was kein mittelalterlicher Autor den Vertretern des Bauern- und Handwerkstandes je zugebilligt hätte, nämlich einen Aufstieg in die höchsten Stände, bis auf den Thron der Königin. – sofern die Tugendhaftigkeit dies erlaubte – ließ sich via Schachspiel durch die Umwandlung des Bauern auf der letzten Reihe in die Dame zumindest theoretisch denken.

Benjamin Franklin stellte 1779 in seinem Essay *The Morals of Chess* (Die Sittlichkeit des Schachspiels) einen Vergleich zwischen dem sittlichen Handeln des Menschen und den „Spielregeln“ des Schach auf. Die von ihm empfohlenen „Spielregeln“ sollen eine Art Kodex des menschlichen Verhaltens und der menschlichen Beziehungen bilden. Zwei der Regeln lauten:

„Hat man beschlossen, nach strengen Regeln zu spielen, so müssen sich beide Partner genau an diese Regeln halten, ohne dass der eine die Regeln befolgt, der andere sie aber missachtet, denn das wäre ungerecht.“

„Hat man beschlossen, keine strengen Spielregeln zu befolgen, und fordert einer der Spieler Nachsicht, so muss er bereit sein, diese auch dem Partner einzuräumen.“

Die Besonderheit des Tandemschachs

Das Tandemschach ist eine Variante des Schachs, bei dem sich zwei Teams mit je zwei Spielern an zwei Schachbrettern gegenüber sitzen. Die Spieler eines Teams spielen mit verschiedenen Farben. Wird nun jedoch eine Figur geschlagen, so wird diese zum Partner gereicht, der diese an Stelle eines Zuges auf seinem eigenen Brett auf einem freien Feld einsetzen darf. Im Gegensatz zum klassischen Schach verschwinden beim Tandemschach die Figuren niemals ganz aus dem Spiel sondern wandern nur zwischen den zwei Schachbrettern hin und her was auch ein Beispiel für den Migrationsgedanken ist.



Sehr wichtig ist, die Situation auf dem Nachbarbrett im Auge zu behalten. Dies gilt insbesondere, wenn der Abtausch von Figuren möglich ist. Es empfiehlt sich, jedenfalls vor dem Tausch von Figuren seinen Partner zu fragen, ob dies für ihn gefährlich ist. Gleichsam sollte man seinem Partner stets mitteilen, wenn eine bestimmte Figur für einen selbst gerade sehr gefährlich wäre oder gar zum sofortigen Matt führt.

Tandemschach wird oftmals mit einer Bedenkzeit von 5 Minuten für jeden Spieler gespielt. Ist einer der Spieler Matt oder hat durch Zeitüberschreitung seine Partie verloren hat sein Team verloren.

Tandemschach ist ein Teamspiel. Ohne Koordination mit dem Partner hat man einen großen Nachteil.